

Bittersüße Schokolade

Die bittere Wahrheit über die süße Nascherei

Wer mag sie nicht, die Schokolade?!

Schokolade, egal ob in Tafel- oder Pralinenform, in Getränken oder in Keksen, gehört zu den beliebtesten Süßigkeiten weltweit. Und weil sie so beliebt ist, wird mit ihr ein immenses Geschäft gemacht. Alleine in Europa werden im Jahr 2017 Schätzungen zufolge fast 30 Milliarden Euro mit Schokolade umgesetzt. Umgerechnet auf die Bevölkerungszahl sind dies etwa 55 Euro/Person.¹



In Deutschland (mit knapp 11,5 kg) und der Schweiz (mit 11,1 kg) liegt der jährliche Schokoladenkonsum im europaweiten Vergleich am höchsten. Nach den Niederlanden mit 8,9 kg/Person nehmen auch die ÖsterreicherInnen mit 8,5 kg eine Spitzenposition im Schokolade-Naschen ein.²

Gegessen im Norden, produziert im Süden

Wird der Großteil der Schokolade in Europa (Weltmarktanteil 47%), gefolgt von den USA (20%) konsumiert³, so wird der wichtigste Rohstoff zur Herstellung – der Kakao – ausschließlich im Globalen Süden (Afrika, Lateinamerika und Asien) produziert. Aufgrund der besonderen Wachstumsvoraussetzungen konzentriert sich der Anbau auf einige wenige Länder entlang des Äquators.

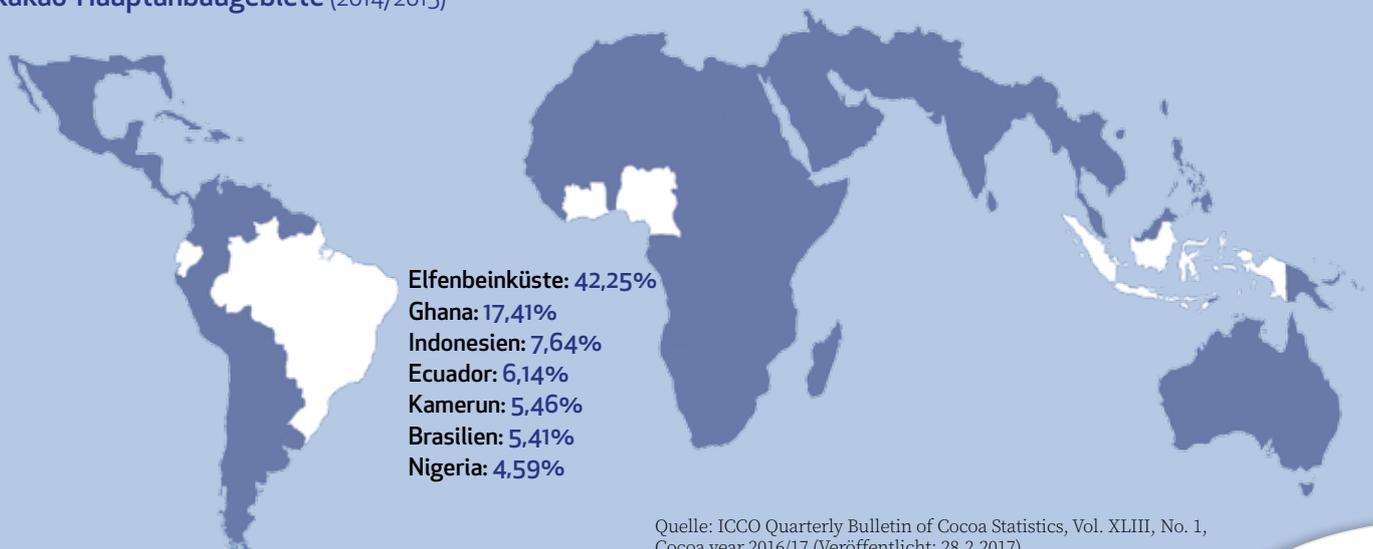
Mit etwa 70% stammt der Großteil des weltweit hergestellten Kakaos aus den vier westafrikanischen Ländern Elfenbeinküste, Ghana, Nigeria und Kamerun.⁴ Dort liegt der Kakaoanbau zu 80 - 90% in den Händen von Kleinbäuerinnen und -bauern, mit einer durchschnittlichen Farmgröße von 2 – 4 Hektar.⁵



Kakaobäuerin auf ihrer Farm in Kamerun

© Sommeregger/Südwind

Kakao-Hauptanbauggebiete (2014/2015)



Quelle: ICCO Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Vol. XLIII, No. 1, Cocoa year 2016/17 (Veröffentlicht: 28.2.2017)

Kakaoanbau als Lebensgrundlage

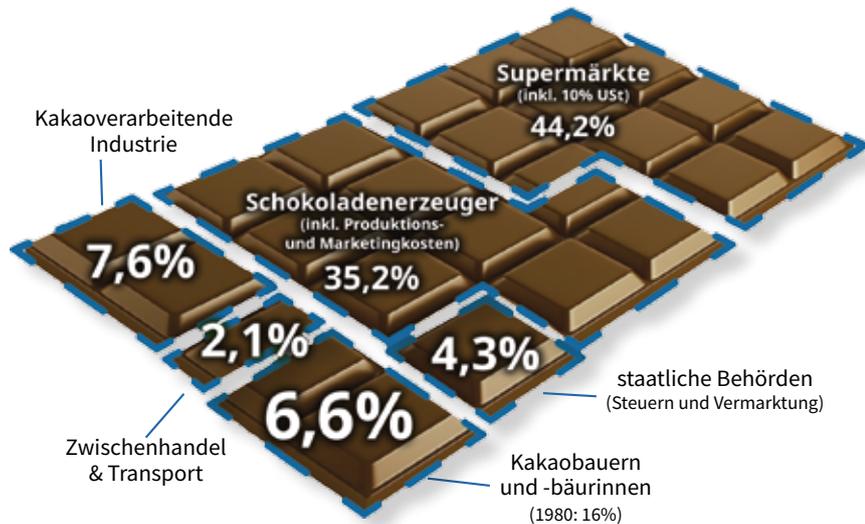
Der Kakaoanbau ist für über 5,5 Millionen Bäuerinnen und Bauern im Globalen Süden die Haupteinnahmequelle und sichert zusätzlich den Lebensunterhalt von bis zu 14 Millionen LandarbeiterInnen und deren Familien.⁶ Die Kakaoproduktion ist geprägt von intensiver Handarbeit. Heutzutage ist sie kaum noch rentabel. Viele Kleinbäuerinnen und -bauern müssen mit einem Verdienst von unter 1,25 US-Dollar pro Tag auskommen und leben damit unter der absoluten Armutsgrenze. In Ghana beträgt das durchschnittliche Tageseinkommen von ProduzentInnen nur 0,84 US-Dollar und in der Elfenbeinküste sogar nur 0,50 US-Dollar.⁷



Kakaoschoten

Die Wertschöpfungskette: Wer profitiert und wer verliert?

Die Wertschöpfungskette von Schokolade ist komplex, undurchsichtig und geprägt von einem massiven Markt-Ungleichgewicht zu Lasten der Kleinbäuerinnen und -bauern aus dem Globalen Süden. Der hochkompetitive Kakao- und Schokoladenmarkt wird zudem von wenigen großen Konzernen dominiert und es ist eine enorme Marktkonzentration feststellbar.



Verteilung der Wertschöpfung in der Schokoladeproduktion¹²

Marktkonzentration

Die Europäische Kommission hat 2015 die geplante Übernahme der Industrieschokoladensparte der „Archer Daniels Midland Company“ (ADM) durch Cargill nach der EU-Fusionskontrollverordnung unter Auflagen genehmigt.⁸ Das bedeutet, dass zukünftig die Herstellung von Industrieschokolade zu etwa

75% von den fusionierten Kakaokonzernen „Cargill/ADM“ (USA) und dem Schweizer Konzern „Barry Callebaut“ kontrolliert wird.⁹

Auf der Ebene der für den Endkunden produzierenden

Schokoladen- und Süßwarenhersteller (Mars, Mondelez, Nestlé etc.) zeigt sich die Konzentration dadurch, dass sechs

Industrieschokolade wird in flüssiger oder fester Form verkauft und in der Lebensmittelindustrie zur Herstellung von Keksen, Eiscreme und anderen Schokoladenerzeugnissen verwendet.

Konzerne fast 70% des Marktes beherrschen. Und auch bei den Supermarktketten ist eine Konzentration feststellbar. So kontrollieren beispielsweise in Österreich drei Handelsketten (REWE, Spar, Hofer) ca. 85% des Marktes. Aufgrund des steigenden Anteils von Eigenmarken-Schokoladenprodukte trägt auch die Konzentration im Einzelhandel zu einer zunehmenden Abhängigkeit der ProduzentInnen bei.¹⁰



Anteil am weltweiten Umsatz des Süßwaren- und Schokoladenmarktes (in Prozent, 2015)¹¹

Armut

Während die Konzerne um Marktanteile und höhere Profite ringen, erhalten Millionen von KakaoproduzentInnen einen immer kleineren Gewinn-Anteil. Lediglich 6,6% der Wertschöpfung einer Schokoladentafel verbleiben bei den produzierenden Bäuerinnen und Bauern. Im Gegensatz dazu landen 87% in den Taschen von Kakaokonzernen, Schokoladenherstellern und Supermärkten (siehe Graphik „Verteilung der Wertschöpfung...“).

Ursachen der geringen Marktmacht der Produzierenden sind neben der Stärke der Großkonzerne die mangelnde Organisation (in Verkaufskooperativen), der geringe Informationsstand über Preisentwicklungen, kleine Anbauflächen, unsichere Landrechte, die niedrige Produktivität oder auch nicht vorhandene Lagerflächen. Darüber hinaus sind es vor allem die aktuell niedrigen und schwankenden Kakaopreise (durch Ernteeinbußen, Spekulation oder politische Unruhen), die für die vorherrschende Armut verantwortlich sind. (Beispielsweise war der ProduzentInnen-Wertschöpfungsanteil 1980 noch ca. 2–3 Mal höher als aktuell.)

Die Not ist wiederum eine zentrale Ursache vieler weiterer Probleme, wie Analphabetismus, Mangelernährung oder auch menschenunwürdige Arbeitsbedingungen für viele auf den Plantagen angestellte LandarbeiterInnen.¹³

Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen und Kinderarbeit

Die sehr schlecht bezahlten ErntearbeiterInnen werden oftmals in mangelnden Behausungen untergebracht oder zu übermäßiger Mehrarbeit gezwungen. Da die Einnahmen der Bäuerinnen und Bauern oft nicht für die Einstellung regulärer Arbeitskräfte ausreichen, wird in vielen Fällen auf Kinderarbeit zurückgegriffen. Allein in der Elfenbeinküste und in Ghana arbeiten fast zwei Millionen Kinder unter ausbeuterischen Verhältnissen auf Kakaofarmen, die laut den Richtlinien 182 und 138 der Internationalen Arbeitsorganisation (einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen) verboten sind.¹⁴

Kinder (wie auch Erwachsene) schleppen bis zu 50-Kilo-Säcke und tragen schwere Wasserbehälter auf dem Kopf. Viele sind von Rückenschmerzen geplagt, werden von giftigen Schlangen attackiert¹⁵, erleiden Leistenbrüche und manchen Kindern wächst ein Buckel. Sie verletzen sich mit Macheten und anderen Erntegeräten, was zu gefährlichen Infekti-



12.6.2017 - Internationaler Tag gegen Kinderarbeit: 2001 haben sich alle großen Schoko-Unternehmen auf das Ende von Kinderarbeit im Kakaoanbau geeinigt. Die Frist dafür läuft am 31.12.2020 aus.

onen der Wunden führen kann. Die Pestizide sind giftig, sie lassen Gesichter aufquellen.¹⁶ Zugleich wird ein Schulbesuch unmöglich. Insbesondere in der Elfenbeinküste werden Kinder für wenig Geld ver- bzw. gekauft und als billige Arbeitskräfte ausgebeutet.¹⁷

Frauen im Kakaosektor

Kakao wird hauptsächlich in patriarchalisch-strukturierten Gesellschaften angebaut, in denen Frauen große Schwierigkeiten haben, Landtitel zu erhalten, auch wenn ihre Ehemänner sterben und sie den Hof selbst weiterführen möchten.

Ohne Landtitel sind sie vielfach von Spar- und Kreditssystemen ausgeschlossen und haben keinen Zugang zu Ausbildungs- und Zertifizierungsprogrammen. Die Anzahl der von Frauen geführten Kakaofarmen nimmt jedoch zu. Dies ist primär auf die Altersunterschiede zwischen Ehemännern und Ehefrauen zurückzuführen, der zu einer großen Anzahl von Witwen führt, ebenso auf HIV/Aids, soziale Konflikte und die Migration von Männern aus dem ländlichen Raum in die Städte. Frauen haben somit weniger Möglichkeiten in ihre Kakao-Farmen zu investieren und werden vielfach nicht als Kakaoproduzentinnen anerkannt, sondern „nur“ als Ehefrauen.¹⁸

Alternde Bäume – alternde Bauern

Die geringen Einnahmen aber auch nicht vorhandenes Wissen führen dazu, dass notwendige Investitionen in die krankheitsanfälligen Kakao-Bäume unterlassen werden. So wird darauf verzichtet, alte und kranke Bäume durch jüngere zu ersetzen oder auf nachhaltig-biologischen Kakaoanbau umzusteigen. Zudem führen Monokulturen, die Erweiterung der Anbauflächen auf Kosten des Regenwaldes, fehlendes Pflanzenwissen oder die falsche/übermäßige Verwendung von Dünger und Pestiziden zur Auslaugung der Böden, zu Verunreinigung von Trinkwasser oder auch erhöhtem Schädlingsbefall.¹⁹

Die sozialen und ökologischen Probleme führen wiederum dazu, dass die „KakaoproduzentInnen knapp werden“. Der Anbau von Kakao wird immer unattraktiver. „Die jüngeren Generationen haben kein Interesse mehr daran, Kakao anzubauen. Die älteren Generationen erreichen ihr Lebensende.“²⁰



© Sommeregger/Südwind

Kakaoschote, die von einer durch Pilzbefall hervorgerufenen Krankheit betroffen ist (Blackpod-Disease)

© Wildenberg/GLOBAL 2000

Reife Kakaoschoten werden dunkler



© Südwind

24 Eigenmarken-Schokoladen wurden bewertet.

Pestizide nachgewiesen

Zum wiederholten Mal testeten die Menschenrechtsorganisation SÜDWIND und die Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 im Jahr 2017 Eigenmarken-Schokoladen. In 17 der 24 getesteten Schokoladentafeln konnten Pestizide nachgewiesen werden – bis zu sechs verschiedene in einer Tafel. Die festgestellten Mengen bergen jedoch keine

direkten Gesundheitsrisiken für KonsumentInnen. Einige der Chemikalien (wie z.B. Chlorpyrifos und Cypermethrin) sind allerdings hormonell wirksam und entfalten ihre Wirkung auch bei kleinsten Mengen.

Die nachgewiesenen Pestizid-Rückstände in der Schokolade deuten aber – trotz der Tatsache, dass Kakao ganz ohne den Einsatz von Pestiziden hergestellt werden kann – auf einen massiven Einsatz in der Produktion hin. Die Folgen für die Gesundheit der Bäuerinnen und Bauern sowie der PlantagenarbeiterInnen und der Umwelt sind enorm negativ.



Gütesiegel:
FAIRTRADE
Cocoa Program,
Bio
Pestizide: keine



Gütesiegel:
FAIRTRADE,
Bio
Pestizide: keine



Testsieger beim Schoko-Check 2017

Was kann ich als KonsumentIn machen?

Ergänzend zu den Pestizid-Tests wurden die Schokoladenprodukte auf deren soziale und ökologische Qualität hin überprüft. Zwei, der 24 getesteten Tafeln, trugen Gütesiegel mit „**umfassenden sozialen und ökologischen Kriterien**“: Testsieger wurden die Schokoladentafeln „Natur pur Bio-Heumilch-Schokolade“ und „free from Bio-Vollmilch-Schokolade“ beide von Spar.

Für den Test wurde die Perspektive von KonsumentInnen eingenommen und nach unabhängigen Gütesiegeln (FAIRTRADE, UTZ und dem EU-Bio-Siegel) getestet, die am Produkt sichtbar sind. Unternehmenseigene Nachhaltigkeitsinitiativen der Schokoladenanbieter wurden in dem Test nicht berücksichtigt, da sie auch für die KonsumentInnen nicht am Produkt nachvollziehbar sind. Diese Nachhaltigkeitsinitiativen werden von SÜDWIND und GLOBAL 2000 begrüßt, sie stellen aber keinen Ersatz für unabhängige Zertifizierung dar.

Siegel als erster Schritt

Die Besiegelung von ausgewählten Schokoladenprodukten ist ein positiver Schritt, jedoch keineswegs ausreichend, um die Situation umfassend zu verbessern. So führt selbst das im sozialen Bereich (im Gegensatz zu UTZ oder dem EU Bio-Siegel) starke FAIRTRADE-Siegel nicht zwangsläufig zu einem existenzsichernden Einkommen. Auch die Möglichkeit sich freiwillig zwischen höherpreisigen, besiegelten Produkten auf der einen und günstigen und unbesiegelten Produkten auf der anderen Seite entscheiden zu müssen, ist aus der Perspektive einer tatsächlichen Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Ländern des Globalen Südens lediglich ein Anfang.

Quellen

- Das Statistik-Portal, Schokolade, <https://de.statista.com/outlook/40100100/102/schokolade/europa#market-arpc> (24.4.2017)
- Handelszeitung.ch, In diesen Ländern ist die Lust auf Schokolade am grössten, <http://www.handelszeitung.ch/konjunktur/diesen-laendern-ist-die-lust-auf-schokolade-am-groessten-1020282> (24.4.2017)
- International Cocoa Organization (2013): Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Volume XXXIX No.2, Cocoa Year 2012/13, Tabelle 37
- ICCO Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Vol. XLIII, No. 1, Cocoa year 2016/17
- World Cocoa Foundation (2014): Cocoa Market Update, S. 2
- Hütz-Adams, F./ Fountain, A.C. (2012) Cocoa Barometer 2012, S. 3
- Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2015) Kakao-Barometer 2015, Cover
- Europäische Kommission – Pressemitteilung, Fusionskontrolle: Kommission genehmigt unter Auflagen Übernahme der Industrieschokoladensparte von ADM durch Cargill, http://europa.eu/rapid/press-release_IP-15-5404_de.htm (24.4.2017)
- Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2015) Kakao-Barometer 2015, S. 7
- Supply Change. Make Supermarkets Fair, Große Konzerne beherrschen den Lebensmittelmarkt, <http://www.supplychange.org/supermaerkte-at/supermaerkte-at?L=at> (25.4.2017)
- Südwind et al. (April 2015): Factsheet “Die bittere Wahrheit über Schokolade”, S. 2, Abbildung 3 (Zahlen aus: Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2015) Kakao-Barometer 2015, S. 34f)
- Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2015) Kakao-Barometer 2015, S. 6f
- Tulane University (2015): 2013/2014 Survey Research on Child Labor in West African Cocoa Growing Areas, Two-Page Summary, S. 2, <http://www.childlaborcocoa.org/index.php/2013-14-final-report> (12.2.2016)
- Anane, Mike (2017): The Ghana cocoa story. Perspectives from within (draft)
- Unicef, Kinderarbeit auf Kakaoplantagen, <https://www.unicef.ch/de/so-helfen-wir/programme/kinderarbeit-auf-kakaoplantagen> (25.4.2017)
- International Labor Rights Forum (2014): The Fairness Gap, S. 7
- Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2015) Kakao-Barometer 2015, S. 18
- Südwind et al. (April 2015): Factsheet “Die bittere Wahrheit über Schokolade”, S. 3; ergänzt mit: Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2015) Kakao-Barometer 2015, S. 19
- Fountain, A.C. und Hütz-Adams, F. (2015) Kakao-Barometer 2015, S. 3
- Hütz-Adams, F. (2017) Alternative approaches to achieve a living income: A roadmap for flexible premiums

Gütesiegel im Überblick



Schokolade mit **FAIRTRADE** (bzw. **FAIRTRADE Kakao Programm**) Siegel wurde aufgrund der sozialen Mindeststandards, dem Mindestpreis und der Fairtrade-Prämie als „**umfassend-sozial**“ bewertet. Aus umweltschonender Perspektive mit „**einigermaßen-ökologisch**“, weil ein entsprechender Anbau den Kleinbäuerinnen und -bauern vorgeschrieben wird.



Produkte mit **UTZ-Siegel** wurden auf der ökologischen und sozialen Seite jeweils mit „**einigermaßen**“ bewertet, da nur Mindeststandards der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit garantiert werden. Gentechnisch-verändertes-Saatgut ist erlaubt. Mindestpreise und Prämien für soziale Projekte gibt es hingegen nicht.



Schokolade mit dem **EU Bio-Siegel** wurde mit „**umfassend-ökologisch**“ und „**einigermaßen-sozial**“ bewertet. Der Anbau schließt die Verwendung von giftigen Pestiziden aus und die ProduzentInnen können einen höheren Preis für ihre Bio-Produkte erzielen. Damit hat der Bio-Anbau (indirekt) auch positive soziale Auswirkungen.

Forderungen

Supermärkte, Schokoladenhersteller und Kakaokonzerne:

- ▶ Verwendung von 100% unabhängig-zertifiziertem Bio-Kakao.
- ▶ Garantie existenzsichernder Einkommen für Bäuerinnen/Bauern und ArbeiterInnen (u. a. durch flexible Prämienzahlungen, die die schwankenden Kakaopreise ausgleichen)²¹.
- ▶ Umsetzung des von allen großen Schokoladenunternehmen beschlossenen Harkin-Engel-Protokolls, das die Abschaffung von Kinderarbeit im Kakaoanbau bis 2020 vorschreibt.
- ▶ Sicherstellung der Einhaltung von Menschen- und ArbeiterInnenrechte entlang der gesamten Produktionskette.

Politik in den Konsumländern:

- ▶ Regelungen, die zu einer Zügelung der Marktkonzentration (Stichwort Kartellrecht) führen und einen stabilen Kakao-Preis garantieren.
- ▶ Verbindliche Rechtsvorschriften, die Missbrauch von Menschen und Umwelt entlang der gesamten Produktionskette stoppen.
- ▶ Die Unterstützung der Initiative für einen verbindlichen UN-Vertrag (zu Unternehmen und Menschenrechten), um Verstöße von Konzernen verhindern/sanktionieren zu können.

Politik in den Anbauländern

- ▶ Einhaltung der Menschen- und ArbeiterInnenrechte sowie des Verbots ausbeuterischer Kinderarbeit.

Weitere Informationen finden Sie auf:

www.suedwind.at

www.supplychange.org



© Südwind

Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit über 35 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Herausgabe des Südwind-Magazins und anderer Publikationen thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen.



Diese Publikation wurde mit der finanziellen Unterstützung der Europäischen Union im Rahmen des Projekts „Supply Change – Make Supermarkets Fair“ produziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die HerausgeberInnen. Der Inhalt kann unter keinen Umständen als Wiedergabe der Position der Europäischen Union verstanden werden.